

Klaus Eisterer, Französische Besatzungspolitik. Tirol und Vorarlberg 1945/46

*(Innsbrucker Forschungen zur Zeitgeschichte. Band 9) Innsbruck: Haymon-Verlag, 1991, 453 S., 56 Abbildungen, 24 Tabellen, 4 Organigramme, 3 Karten, 10 Graphiken und 4 Faksimiles.*

Die zum größten Teil der Forschung zugänglich gewordenen Archivalien der einschlägigen französischen militärischen und zivilen Institutionen bilden zusammen mit den im Vorarlberger Landesarchiv Bregenz aufbewahrten Akten aus den Jahren 1945/46 das Rückgrat dieser erschöpfenden Darstellung einer besonders bewegten Periode der Geschichte des österreichischen Bundeslandes Tirol (ohne das damals zur englischen Besatzungszone zählende Osttirol) und Vorarlbergs. Vom Ende des 2. Weltkrieges bis zum Sommer 1946, als das 2. Kontrollabkommen vom 28. Juni dieses Jahres die Einflußmöglichkeiten der Siegermächte in innerösterreichische Angelegenheiten wesentlich reduzierte, reicht der zeitliche Rahmen der Ausführungen, die sich nur ganz am Rande mit Problemen der sogenannten „großen Politik“ beschäftigen, sondern vielmehr in sehr intensiver und detailreicher Schilderung auf die vielfältigen Aspekte des „Alltags“ eingehen, wobei sich dieser damals allerdings in keiner Weise als „normal“ oder „gewöhnlich“ präsentierte. Dabei sah sich der Hauptakteur in diesem dramatischen Geschehen – das siegreiche Frankreich bzw. seine in Tirol und Vorarlberg tätigen Repräsentanten –

mit einem von Eisterer sehr deutlich herausgearbeiteten grundsätzlichen Dilemma konfrontiert: die stets spürbare Diskrepanz zwischen der demonstrativ beanspruchten Grandeur der Nation und den zur Bewältigung der gewaltigen Aufgaben notwendigen Mitteln und Möglichkeiten. Erst im letzten Augenblick hatte Frankreich Anerkennung als siegreiche Großmacht gefunden, und das Land war selbst durch die deutsche Besetzung und die Kriegsergebnisse ausgeblutet. Persönlicher Einsatz und viel Improvisationskunst mußten sich daher unter ungünstigen Vorzeichen bewähren. Daß diese Anforderungen weitestgehend erfüllt werden konnten, insbesondere durch das Wirken höchst qualifizierter und motivierter französischer Funktionäre, zeigt die vorliegende Publikation in eindrucksvoller Weise.

Im ersten Hauptkapitel zeichnet Eisterer die Probleme auf dem Gebiet der Ernährung nach. Die Entwicklung verlief durchaus nicht geradlinig und war von vielen Faktoren bis hin zu Zufällen abhängig. Den Bemühungen der französischen Stellen setzen Kompetenz- und Kommunikationsschwierigkeiten sowie die Situation in Frankreich selbst enge Grenzen, wobei die den Akten zu entnehmenden, äußerst präzisen Angaben über vorhandene bzw. unbedingt benötigte Lebensmittel, nur generelle Trends widerspiegeln. Der Alltag des Überlebens war gerade in diesem Bereich sehr oft von nicht aktenkundig gewordenen Fakten und Zusammenhängen bestimmt.

Ein zweiter Schwerpunkt ist den Bemühungen der Besatzungsmacht um

die Lösung des Problems der DP (Displaced Persons – „Versetzte Personen“) gewidmet, der Rückführung jener Vielzahl von Entwurzelten, seien es Flüchtlinge, Zwangsarbeiter oder „Freiwillige“ aller Art, die bei Kriegsende in Nordtirol und Vorarlberg hängengeblieben waren. Ihre Anwesenheit belastete die Situation hinsichtlich Ernährung und Wohnraum, trug aber ganz allgemein zu Spannungen zwischen Einheimischen und „Fremden“ bei. Wie vielfältig sich die Zusammensetzung, die Motivation und das Schicksal dieses Personenkreises präsentierte, wird eindrucksvoll dargestellt. Im Bemühen, die Hintergründe der massiven Animositäten zwischen Einheimischen und DPs zu analysieren, läßt Eisterer durchaus auch heute noch (wieder?) aktuelle Einsichten und Vorurteile anklängen.

Im Kapitel über die Entnazifizierung ermöglicht das von Eisterer erschlossene Quellenmaterial präzisere Aussagen und Korrekturen gegenüber der bisherigen Forschung. Dies gilt insbesondere hinsichtlich der Einordnung in die gesamtösterreichische Praxis. Gerade in diesem Bereich macht sich allerdings der Umstand nachteilig bemerkbar, daß die Bestände des Tiroler Landesarchives

für den Verfasser unzugänglich blieben: dadurch ergibt sich zwangsläufig ein Übergewicht der Schilderung der Verhältnisse in Vorarlberg.

Auch für die Zeitgenossen als weniger problematisch präsentierte sich die von Eisterer abschließend ausführlicher gewürdigte Kulturpolitik, die in einer Fülle von Aktivitäten trotz Mangel an Mitteln sehr nachhaltige Spuren in der geistigen Landschaft der ehemaligen Besatzungszone hinterlassen hat.

Mit den drei Stichworten „Désanexion“, „Desintoxication“ und „Démocratisation“ definierten Vertreter der Grand Nation ihre Aufgaben im wiedererstandenen Österreich. Die Realität konfrontierte sie mit viel banaleren, alltäglichen Problemen. Wenn die Repräsentanten der Besatzung wesentlich dazu beizutragen vermochten, diese gewaltige Herausforderung in einem bewährten Pragmatismus unter den ganz besonderen Umständen allmählich zu bewältigen, so haben sie damit unwillkürlich auch für die Annäherung an die hehren Ziele eine ganz entscheidende Grundlage geschaffen. Dies in akribischer Kleinarbeit aufgezeigt zu haben, ist eines der essentiellsten Verdienste des Buches von Klaus Eisterer.

*Josef Riedmann*